

Nr. 3158

# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Michelle Stern

## Lepso im Visier

Bull jagt den Seelenkäfig –  
und wird selbst zum Gejagten

# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 3158

Michelle Stern

## Lepso im Visier



**Bull jagt den Seelenkäfig – und wird selbst zum Gejagten**

In der Milchstraße schreibt man das Jahr 2071 Neuer Galaktischer Zeitrechnung. Dies entspricht dem Jahr 5658 nach Christus. Über dreitausend Jahre sind vergangen, seit Perry Rhodan seiner Menschheit den Weg zu den Sternen geöffnet hat.

Noch vor Kurzem wirkte es, als würde sich der alte Traum von Partnerschaft und Frieden aller Völker der Milchstraße und der umliegenden Galaxien endlich erfüllen. Die Angehörigen der Sternenvölker stehen für Freiheit und Selbstbestimmtheit ein, man arbeitet intensiv zusammen. Doch entwickelt sich in der kleinen Galaxis Cassiopeia offensichtlich eine neue Gefahr. Dort

ist FENERIK gestrandet, ein sogenannter Chaoporter. Nachdem Perry Rhodan und seine Gefährten versucht haben, gegen die Machtmittel dieses Raumgefährts vorzugehen, bahnt sich eine unerwartete Entwicklung an: FENERIK stürzt auf die Milchstraße zu.

Was das genau bedeutet, weiß noch keiner. Die Völker der Galaxis beschließen unter dem Druck der Gefahr und der Erkenntnis ihrer eigenen Bedürfnisse den Schulterschluss zum Dritten Galaktikum. In der Zwischenzeit versucht sich Reginald Bull von Sälsinde zu befreien, einem Agenten des Chaoporters. Dazu hat er LEPSO IM VISIER ...

»Wer die Hyperkristalle hat,  
macht die Regeln.«  
– Lepso, Oberstes »Gesetz«  
der Freihandelswelt.

Prolog  
Im Netz

Er fühlte sich nicht allein. Keinen  
einzigsten Atemzug lang.

*Es muss aufhören. Ich will mein Leben  
zurück.*

Reginald Bull lag reglos auf dem  
schmalen Bett des Ruhequartiers und  
starrte in die Dunkelheit. Er hatte vor  
dem Einschlafen jedes noch so winzige  
Licht von der Positronik abschalten  
lassen. Er mochte das Einfache, das Schliche  
te und die unaufgeregte Schwärze. Doch  
in diesem Moment wünschte er sich, es  
würde irgendwo ein Licht brennen wie ein  
ferner Stern, der  
Trost böte.

Sein Herz schlug schnell – zu schnell.  
Es pochte in der Brust, als wäre er da-  
vonrennen. Aber Bull konnte nicht da-  
vonrennen. Er war in etwas gefangen,  
das sich zunächst wie eine Spinnwebe  
angefühlt hatte; ein einzelner Faden,  
der auf der Haut klebte, egal wie heftig  
Bull versuchte ihn fortzureiben. In die-  
sem Moment fühlte es sich an wie ein  
Netz, das sich immer dichter zog, die  
Rippen zusammenpresste und ihm die  
Luft zum Atmen nahm.

In seinem Traum hatte Bull in einer  
Jurte gegessen, gegenüber von Sälsinde,  
jenem Geschöpf, das ihn als Quintarch  
für den Chaoporter FENERIK anwer-  
ben wollte.

Der Trox hatte auf einer goldfarbenen  
Truhe gehockt, die sechs streich-

holzdünnen Beinchen eingeknickt. Mit  
den Haltekrallen schlitzte er den Lack  
auf. Die Hände der beiden Ärmchen la-  
gen über dem fünfteiligen Magen, der  
in dem nahezu durchsichtigen Rumpf  
ohne sie gut zu erkennen gewesen wäre.  
Das einzelne, überdimensionierte Auge  
starrte Bull herausfordernd an.

*Er ist kein Trox*, korrigierte Bull sei-  
ne Gedanken. Sälsinde war etwas weit-  
aus Fremdartigeres. Er war in einem  
Chaoversum gewesen und dort zu etwas  
geworden, das sich jeder Beschreibung  
entzog. Am ehesten konnte man es

vielleicht eine Chao-  
essentia nennen.

Sälsinde selbst  
beschrieb sich als  
Sternstaub. Als Ex-  
plosion in der Zeit.

»Ich weiß, was du  
denkst«, hatte Sälsinde gesagt. »Ich bin  
die Lösung.«

»Nicht für mich.«

Um sie tauchten die  
Umrisse mehrerer  
komplexer Geräte  
aus dem Nichts auf.

Bull erkannte sie sofort. Es waren die  
Artefakte, die man ihm in TSUBEILS  
ZUFLUCHT vorgeführt hatte.

Sälsindes Stimme klang lauernd.  
»Sag mir, warum interessieren dich die-  
se Artefakte so brennend?«

»Interessieren sie dich etwa nicht? Du  
hast gesagt, sie könnten von einem Yodo-  
ren sein. Sind das nicht genau die Wesen,  
die du finden willst? Um zu erfahren,  
was genau die Kosmokraten möglicher-  
weise vor FENERIK verbergen?«

Die Troxhülle legte das Köpfchen  
schief. »Das ist nicht mein Zertifikat.  
Ich bin deinetwegen hier.«

»Und ich bin neugierig.«

»Neugier ...« Im Auge Sälsindes schie-  
nen sich rote Flammen zu spiegeln. »Ja,  
Neugier ist gut. Vielleicht werde ich  
doch noch die Lösung sein.«

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Uecker London** – Der Halbferrone bleibt an  
Bulls Seite.

**Mic** – Der Mann mit dem Säbel wahrt Ge-  
heimnisse.

**Munaur** – Der Hehler begegnet seiner Ver-  
gangenheit.

**Sälsinde** – Das Chaoswesen wird miss-  
trauisch.

Da war Bull aufgewacht, und obwohl nichts weiter passiert war, kostete es ihn Kraft, sein rasendes Herz zu beruhigen. Es pochte langsamer. Das unsichtbare Netz dehnte sich, doch es war noch da. Sälsindes Essenz blieb im Raum präsent. Sie hatte sich um Bull gehüllt, als wollte sie ihn bei lebendigem Leib verflüssigen, um ihn anschließend zu verdauen.

Vielleicht war es genau das, was der Chaopoter vorhatte. FENERIK wollte Reginald Bull – und wenn er ihn erst hatte, würde er ihn von innen heraus zerfressen. Sälsinde war ein Vorbote, ein Sämann, der den Keim legen sollte. Und FENERIK würde ernten.

»Nicht für mich«, wiederholte Bull laut in der Dunkelheit. Er musste die Entscheidung wiederholen, auch wenn Sälsinde gegenwärtig war und ihn hören konnte. Wenigstens gelang es ihm, sein Denken abzuschirmen.

Inzwischen wusste Bull, dass Sälsinde seine Gedanken nicht eins zu eins lesen konnte. War er deswegen beruhigt? Keineswegs. Dieses Wesen war machtvoll. Es nutzte Bulls Träume, um ihn auszuspionieren. Wenn es erfuhr, dass Bull hinter einem Seelenkäfig her war, um Sälsinde festzusetzen, war das Spiel verloren. Es gab nur einen Weg das Netz zu zerreißen und dem ebenso rätselhaften wie verstörenden Geschöpf zu entkommen: Er musste Sälsinde loswerden.

### 1.

#### *Gnadenbringer*

Die Wellen klatschten gegen nachgraue Steine und Felsen. Dunkelheit flutete gegen das scharf umrissene Feld, das die Scheinwerfer des gelandeten Panzergleiters warfen.

Vom Land her klangen die krächzenden Rufe zweier Steinpfauen. Die klobigen, flugunfähigen Wesen hatten mit

terranischen Pfauen wenig gemein. Zwei Reihen spitzer Zähne machten sie zu gefährlichen Gegnern, die ihre Gelege effektiv verteidigten. Sie hatten es ihrer aggressiven Natur zu verdanken, dass skrupellose Geschäftsleute sie auf Gortada angesiedelt hatten, am Strand der Tausend Tode. Wie eine Vielzahl anderer gefährlicher Tierarten boten sie einen hohen Unterhaltungswert.

Der Mann mit dem Säbel an der Hüfte kontrollierte die Systeme seines Schutzanzugs. In dieser Nacht gab es keine Veranstaltung in der Nähe. Es gab nur ihren Gleiter und den des Manns, den sein Schirmherr treffen wollte. Zwei abgestellte Flugmaschinen in der Dunkelheit, aus denen zwei der mächtigsten Männer Lepsos stiegen: der Direktor des Sozialen Wohlfahrtsdienstes, der inoffiziell die Fäden in der Hand hielt, und der Thakan, der mit allen Vollmachten ausgestattete Diktator.

Der Mann mit dem Säbel war froh, dass er als Geleitschutz des Wohlfahrtsdirektors Wilbart Kortnoy vor Ort war. Nicht etwa, weil der Wohlfahrtsdienst zu den Guten gehören würde und der Thakan die Bösen anführte. Solche Kategorien ergaben auf Lepso keinen Sinn. Es lag einfach daran, dass er Thakan Santu Potomp von den teuren Stiefeln bis zum 2,20 Meter hohen Schädeldach verabscheute. Er mochte weder dessen joviale Art noch die Weise, wie er sich in Szene setzte.

Der auf Lepso geborene Ertruser Potomp machte aus allem eine Show, selbst aus seinen Haaren, die er in einem Sichelkamm aufgetürmt trug, der dank einer zugefügten Chemikalie in lodernenden, kalten Flammen stand. Potomp inszenierte sich selbst als eine Art Herr der Unterwelt. Immerzu suchte er das Rampenlicht, badete im Jubel und suhlte sich in anhimmelnder Begeisterung.

Wilbart Kortnoy dagegen zeigte sich schlicht, nahezu bescheiden. Seine schmale, unauffällige Gestalt wäre in

jedem Kasino untergegangen. Erst wenn man ihn reden hörte, wurde man schlagartig aufmerksam. Kortnoys Stimme war zwingend und klang zugleich unaufgeregt. Dennoch hatte jedes einzelne Wort mehr Gewicht, als Potomp mit seiner muskulösen Gestalt auf die Waage brachte.

»Mic, geh vor!«, sagte Kortnoy leise, und wie im Reflex setzten sich die Füße des Manns in Bewegung. Nicht viele nannten ihn *Mic*, doch Kortnoy durfte das.

Weiter unten am Strand meinte Mic einen Schatten zu sehen. Ob das Spavo war? Der Haluter? Natürlich war der Thakan nicht allein gekommen. Er hatte seine Lebensgarde dabei, die sich in Deflektorschirme hüllte. Auch Wilbart Kortnoy hatte Verstärkung in petto.

Mic kam dem Ertruser mit dem flammenden Haaren immer näher. Er blieb drei Meter vor ihm stehen. Kortnoy schloss zu ihm auf.

Einen Augenblick betrachteten sich die beiden mächtigen Männer im flackernden Schein der brennenden Haare. Vielleicht war es dieser Moment, für den sie beide ihre Routinen unterbrochen hatten, um einander am Strand der Tausend Tode zu begegnen: Sie wollten einander in die Augen schauen. Dadurch konnten sie einschätzen, wo sie standen.

Santu Potomp strich sich mit dem Finger über eine eng anliegende Kette, die wie ein Halsband aus glimmender Kohle wirkte. »Schön, dass du es einrichten konntest.«

»Komm zur Sache!«, forderte Kortnoy. »Was willst du, Thakan?«

»Dir persönlich sagen, dass du dich heraushalten sollst. Das Artefakt gehört mir.«

»Soweit ich weiß, befindet es sich nicht in deinem Besitz.«

»Im Moment nicht«, räumte Potomp ein. Sein Lächeln war messerdünn.

»Aber das wird es. Bald. Funk mir nicht dazwischen!«

»Du bist der Herr der Funken.«

Santu Potomp lachte. Es klang ehrlich amüsiert. »Deine Wortgewandtheit überrascht mich immer wieder. Deshalb schätze ich diese Treffen so, alter Freund. Und? Wirst du mir diesen kleinen Gefallen tun?«

»Ist Lepso eine Welt, in der wir umsonst geben?«

»Nein. Aber wir folgen unseren Bestimmungen. Du bist dafür da, die bestehenden Verhältnisse gegen eine Veränderung des Systems zu schützen. Deshalb liegt es nahe, dass du dich aus dieser Sache heraushältst.«

Bedächtig wiegte Kortnoy den Kopf, als müsste er seine Optionen abwägen. »Dieses Mal nicht, alter Freund.«

Die Muskeln im Gesicht des Thakan spannten sich. Mic sah die Kiefer mahlen, als würde er eine Diamantnuss zwischen den Zähnen zerreiben.

Potomp trat einen Schritt auf Kortnoy zu. Ehe der hoch aufragende Ertruser den schwächtigen Wohlfahrtsdirektor erreichen konnte, schnellte Mic vor und versperrte ihm den Weg. Er prüfte beiläufig die Anzugsysteme, erhöhte den Alarmzustand. Mit festem Blick starrte er Santu Potomp entgegen, ohne ein Wort zu sagen.

»Aus dem Weg, Gnadenbringer!«, herrschte Potomp ihn an.

»Wohl kaum. Geh einen Schritt zurück, Thakan! Wahre die ungeschriebenen Gesetze!«

Der Thakan verzog abfällig die Lippen, doch er tat, was Mic gesagt hatte. Er wich einen Schritt zurück. »Meinetwegen. Wir wollen schließlich nicht, dass dieses Freundschaftstreffen eskaliert und mein Haluter dich in etwas verwandelt, das dünner ist als eine Hyperkristallfolie.«

»Ich würde deinen großen Kumpel nur ungerne in Stücke reißen.«

Bei jedem anderen, der das behauptet

hätte, wäre der Thakan vermutlich in sein einstudiertes, jovial-erheitertes Gelächter ausgebrochen. Doch Mic war nicht jeder andere. Er hatte auf dieser Insel als Gortada-Spieler gekämpft und das sogar gegen Naats. Es gab einen Grund, warum er zu Wilbart Kortnoys besten Leuten gehörte und von seinen Feinden »Gnadenbringer« genannt wurde.

Potomp hob theatralisch die Arme und wich rückwärts zurück. »Wie ihr wollt. Ich habe ohnehin Besseres zu tun. Aber seid gewarnt: Wenn ihr mir in die Quere kommt, werdet ihr es bereuen.«

»Zur Kenntnis genommen«, sagte Kortnoy trocken. »War es das?«

»Eine Sache noch vorab ...« Der Ertruser blieb stehen.

»Ja?«

»Frohe Weihnachten.«

Wilbart Kortnoys Lächeln war echt. Er war Terraner und würdigte die alten Bräuche. »Dir auch, Thakan. Dir auch.«

Potomp drehte sich um und lief zu seinem Gleiter. Er sprang hinein wie ein Turner, der sich mit einer Hand über ein Reck katapultierte. Beinahe umgehend hob das Fluggerät sirrend ab.

Mic lauschte den Schreien der Steinfauen. Kamen sie näher? Und hörte er da nicht das ferne Donnern von Merinka-Hufen? Die schwerfälligen Panzertiere konnten mit ihren Hörnern enormen Schaden anrichten.

»Wir sollten ebenfalls aufbrechen«, schlug er vor.

»Das werden wir.« Der Wohlfahrtsdirektor blickte hinaus auf die dunklen Wellen. »Du weißt, was du zu tun hast?«

Mic nickte knapp. Er würde sich sofort an die Arbeit machen.

## 2.

### *Orbanas Gassen*

Endlich waren sie fort. Hinter der Raumfähre verschwand TSUBEILS ZUFLUCHT. Das Habitat, das ein gi-

gantisches Casino, Bordell, Medo- und Vergnügungszentrum sowie Umschlagplatz für zahlreiche illegale Substanzen war, lag nun in Reginald Bulls Vergangenheit. Auf dem Hauptholo der Zentrale vergrößerte sich eine blaue, von gelbgrünen Landmassen durchsetzte Kugel. Sie näherten sich rasch der zweiten von fünf Welten im Firingsystem.

»Lepso. Ausgerechnet.« Bull fühlte sich trotz des kurzen Schlafs während der sogenannten Handelskontrolle erschlagen. Es lagen aufregende Tage hinter ihm. Der Zellaktivator pochte in seiner Schulter. Das lebensverlängernde Gerät spendete anregende Impulse.

Geistesabwesend strich Bull über sein Schlüsselbein. Der Chip darunter war schuld daran, dass er weit fort von zu Hause war und etliche ihm misstrauten, einige sogar, ohne dass es ihnen bewusst war. Schlimmer noch: Er vertraute sich selbst nicht mehr. Solange Sälsinde in seinem Kopf ein- und ausging wie in einem Selbstbedienungsrestaurant, konnte Bull jederzeit zum Verräter werden.

»Du scheinst nicht die besten Erinnerungen an Lepso zu haben«, stellte Uecker London fest.

Seine blauen Augen waren fragend, doch Bull hatte keine Lust, die Vergangenheit aufzurollen, um Londons Neugier zu befriedigen. Es gab genug in der Gegenwart zu tun, und sie waren nicht allein.

»Meine Lieblingswelt sieht anders aus«, brummte er und hoffte, dass sie es schnell hinter sich brachten. Je eher Bull den Seelenkäfig in Händen hielt, desto eher konnte er Sälsinde festsetzen und Lepso samt TSUBEILS ZUFLUCHT den Rücken kehren. Falls dieser Käfig wie erhofft funktionierte und keine Ausschussware war wie die anderen Artefakte, die ihm zum Kauf angeboten worden waren.

London quittierte Bulls mäßige Laune mit einem charmanten Lächeln. Sei-

ne hellblaue Haut ging in den dunklen Blauton der schlichten Kleidung über, die Teil des SERUNS war. Man hätte ihn für einen verträumten Wissenschaftler halten können, der nie einen Fuß vor die Tür setzte, doch der stämmige Halberrone war ein Tausendsassa, was seine berufliche Laufbahn betraf. Als Hyperphysiker mit Spezialwissen im Bereich Halbraumtheorie hatte er es – als Mann! – zum Stellvertretenden Kommandanten der VASE VOLL STÄHLERNER ROSEN geschafft und arbeitete nebenbei sowohl für den TLD als auch die USO als freischaffender Informant.

Davon ahnte ihr Gastgeber entweder nichts, oder es war ihm gleichgültig. Der Báalol Munaur stand mit ihnen in der Zentrale der Raumfähre und beobachtete aus schmalen, violetten Augen, wie sie die rasch größer werdende, von Meeren und Landmassen überzogene Welt anfliegen. Dünne Wolkenbänder sprenkelten einen Teil der Atmosphäre. Weite Flächen waren karges Land, unterbrochen von grünen, wuchernden Dschungeln.

Obwohl Munaur's Gestalt unscheinbar wirkte, tat es sein Auftreten nicht. Der Báalol mit den kurzen, roten Haaren erweckte den Eindruck, als hätte er den Planeten erschaffen, den er begutachtete. An seinem Stehkragen glitzerten winzige Hyperkristalle. Sein eng anliegender Anzug war schlicht, aber teuer. Aus jeder einzelnen Faser sprach der Reichtum, der diesem Mann zur Verfügung stand.

Ob er schon viele Geschäfte dieser Art abgeschlossen hatte? Eines jedenfalls stand außer Frage: Wer sich auf Lepso so wie Munaur behauptet hatte, war ein harter Hund. Jemand, der mit allen Wassern der Galaxis gewaschen war. Ein Hinweis darauf war der künstliche Ringfinger an der rechten Hand. Wie mochte Munaur ihn verloren haben? Wahrscheinlich würde Bull es nie

erfahren. Falls alles gut ging, war er in wenigen Stunden fort und frei von Säl-sinde.

Bull richtete sich im Sessel auf. »Wirst du uns sofort zu ... dem Objekt führen?«

Munaur zögerte. Die stechend violetten Augen wichen Bulls Blick aus. Auf seinem Gesicht zeigte sich keine Regung. »Wir werden direkt aufbrechen«, sagte er. »Und nun entschuldigt mich. Ich muss mich um die Landeformalitäten kümmern.«

Er legte ein Dämpfungsfeld um sich, ohne Bull Zeit für eine weitere Frage zu lassen.

Bull entging nicht, dass der Báalol einer direkten Antwort ausgewichen war. Verbarg Munaur etwas?

Das Holo präsentierte ihnen Cnuuzo, den Hauptkontinent, der das Bild ausfüllte. Auf ihm lag Orbana, das Herz Lepsos, in der Nationalhymne besungen als »die Schöne«. Für Bull war diese Stadt vieles, doch *schön* konnte er das berstend überfüllte, labyrinthartige Gewirr kaum nennen. Wenn überhaupt, war es das Land, das Orbana umgab, das diese Stadt zu etwas Besonderem machte. Gleich drei Flüsse streiften oder teilten den Moloch: Kodbandel, Ontario und Chylamassa.

»Ist das nicht faszinierend?«, fragte London.

»Ich würde lieber sehen, wie's kleiner wird«, brummte Bull. Er konzentrierte sich auf den Chylamassa.

Der leicht geschlängelte, gebändigte Fluss entfaltete sich wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt in seiner ursprünglichen Wildheit. Er stürzte über etlichen Stufen in die Tiefe; ein beeindruckendes Spektakel, das viele Städter zu sich lockte.

Sie überflogen die Wasserfälle. Die Raumfähre senkte sich Pynko Taebellu entgegen, einem der kleineren Häfen außerhalb Orbanas. Das Gefährt stach aus der Menge der einfachen Schiffe

und Frachter heraus. Die dreieckige, leicht eingeschnittene Form war ungewöhnlich. Es wunderte Bull nicht, dass sie einen der besten Plätze dicht am Hauptausgang erhielten. Dort wartete bereits ein schnittiger roter Gleiter.

Zu dritt stiegen sie in das wie frisch aus der Werft gekommene Fluggerät. Das elegante Design gefiel Bull auf Anhieb. Im Innern fand er trotz des engen Raums diverse Annehmlichkeiten wie einen bequemen, vielfach verstellbaren Sessel mit Massagefunktion. Allerdings stand ihm nicht der Sinn nach einer Massage. Auch das Fach, in dem sich edle Getränke aller Art fanden, ignorierte er. Er wollte einen klaren Kopf behalten.

Uecker London dagegen aktivierte die Massagefunktion und nutzte parallel einen handtellergroßen Schwebroboter, der ihm die rasierte Kopfhaut durchwalkte. Er gab sich entspannt, beinahe ein wenig schläfrig, doch Bull wusste, dass London hellwach war.

Die Automatik fädelt sie in einen der zahllosen Gleiterströme. Offensichtlich hatte Munaur keine Bestechung gezahlt, wie es üblich war, wenn man es auf Lepso eilig hatte. Sie glitten daher in bester Ausflugsgeschwindigkeit in tieferen Regionen dahin, als wären sie Touristen mit jeder Menge Zeit.

»Wie viele Einwohner hat Lepso derzeit?«, fragte Bull, dem das Schweigen an die Nerven ging. Er meinte Sälsinde in der Stille deutlicher zu spüren. Als würden klebrige Fäden über seine Haut streichen und nach Halt suchen.

Munaur drehte den Sessel in seine Richtung. »Über zweihundertzehn Millionen.«

Endlich landeten sie auf einem großen Platz im Stratto-Viertel. Die Metro-pole flimmerte, glitzerte und pulsierte, wie sie es seit jeher getan hatte. Obwohl vieles in ihr sich permanent veränderte, blieb sie doch unverändert ein Schmelztiegel für Glücksritter, Söldnerinnen, Spieler, Betrügerinnen und Diebe.

»Die Heimat der Gesetzlosen«, sagte Bull beim Aussteigen.

»Nicht jeder in Orbana ist gesetzlos.« Munaur bedeutete ihnen, ihm zu folgen. »Es gibt viele ehrbare Geschäftsleute vor Ort.« Als wollte er die eigenen Worte Lügen strafen, machte der Báalol im Gehen eine herrische Geste über seine Schulter, und der teure Luxusgleiter hüllte sich in einen Deflektorschirm.

»Genau«, sagte Bull. »Und ich gehe jeden Sonntag in die Kirche.«

»Kirchen sind einer dieser terranischen Mysterienkulte, nicht wahr?«, fragte London.

»Unwichtig. Wo ist das Zielobjekt?« Bull wagte es nicht, den Hypersexta-Modulparstrahlungs-Extraktor »das Artefakt« zu nennen, geschweige denn bei seinem ebenso sperrigen wie verräterischen Namen. Auf Lepso gab es keinen geschützten Bereich, keine Sicherheiten. Es war eine Welt wie ein Minenfeld, und er stapfte mit großen Schritten mitten hindurch. Er wünschte sich Icho Tolot an seiner Seite. Oder Gucky. Am besten beide. Was er da erbeuten wollte, war so wertvoll, dass halb Lepso ihm nachjagte, und das nur deshalb, weil die andere Hälfte nichts von seiner Existenz wusste.

Statt einer Antwort führte Munaur sie durch das Gedränge eines großen Platzes zu einer kleineren Gasse.

Misstrauisch lauschte Bull in sich hinein. War Sälsinde wirklich da? Oder war er an Bord der Raumfähre geblieben? Ein klebriges Gefühl ließ Bull sich an die Wange fassen. Selbstverständlich war Sälsinde da. Aber möglicherweise nicht komplett. Bull konnte es schwer in Worte fassen, doch er vermutete, dass die Chaessentia sich aufteilen konnte.

Ein Teil Sälsindes war immer bei ihm und beobachtete, was er tat. Der andere Teil dagegen war womöglich andernorts. In gewisser Weise nicht existent, bis er gedacht oder gebraucht wurde.



Er strich sich über die Wange. Solche Überlegungen sollte er eigentlich lieber Fachleuten überlassen. Das Problem war nur, dass Sälsinde selbst für einen Trox so einzigartig war, dass es für ihn keine Experten gab.

Im Stratto-Viertel herrschte ein Gewirr, das dem in der Altstadt kaum nachstand. Alle erdenklichen Gebäude standen neben-, auf- oder ineinander. Einige wirkten wie falsch herum gebaut. Pyramiden, Kugeln, hohe Zylinder, klobige Würfel, hoch aufragende Dominosteine und Rundbögen gingen ineinander über. Es war ein sinnverwirrendes Bild, flankiert, verhüllt und begleitet von unzähligen farbigen Holo-bildern, Gleitern, Fremdwesen, Flugmaschinen und exotischen Tieren. Das Viertel hatte weniger Ordnung als ein Haufen zusammengestürzter Konservendosen. Die Vielfalt, die Bull sonst durchaus zu schätzen wusste, schmerzte ihn an diesem Ort in Augen und Ohren. Am liebsten hätte Bull den Folienhelm geschlossen, um den zahlreichen durchdringenden, teils stechenden Gerüchen zu entgehen.

Sie erreichten einen Pflanzenmarkt, der vor Ständen und Zelten überquoll. Dennoch war er weit niedriger als die ihn umgebenden Häuser und gab Bull allein dadurch das Gefühl, aufatmen zu können.

Rote Schlingen krochen an mehreren Stellen über den Gehweg, versuchten, sich auf ein nahes Laufband zu schieben. Neben Bull schnappte es geräuschvoll zu. Ein schmatzendes Pflanzenmaul schloss sich, fast so groß wie sein Kopf. Es saß am Ende eines zwei Meter langen Stängels, der knapp außerhalb seiner Reichweite endete.

»Entschuldigung!«, rief ein kleiner, grünhäutiger Junge fröhlich auf Inter-

kosmo. »Nachmittags ist sie besonders hungrig!«

Munaur schob sie weiter, ohne den Jungen zu beachten. Der Báalol wollte offenbar keine Zeit verlieren. Er ging schneller, führte sie in ein verlassenes, mit Trockenblumen vollgepacktes Zelt.

Im Boden sackte ein rechteckiges Stück von der Größe einer Falltür ein und verschwand. Eine Treppe kam zum Vorschein.

»Rasch!« Munaur ging voran. »Bewegt euch!«

Hinter ihnen schloss sich der Zugang. Bull fühlte sich gefangen. Er wünschte, er hätte einen Strahler dabei, doch Munaur hatte sie zuvor untersucht und ihnen nicht erlaubt, eine Waffe mitzunehmen. Immerhin hatte er Bull wieder einen Schutzanzug zugestanden. Und der als verstärkte Mehrzweckkleidung getarnte SERUN hatte in Sachen Defensivkraft einiges zu bieten. Bull war überzeugt, dass Munaur seinerseits durchaus bewaffnet war. Im Notfall musste er dem Báalol seine Waffe abnehmen.

Es ging unterirdisch weiter. Sie hasteten durch einen Gang, passierten eine weitere Geheimtür und landeten schließlich in einem Gewölbe, das als Datenzentrum genutzt zu werden schien. Die schlichten, schlanken Kästen und weißen Röhren, die sich durchs Gewölbe zogen, summten leise vor sich hin wie ein Schwarm weit entfernter Bienen. Fenster waren keine zu sehen. Ebenso wenig Galaktiker oder andere Lebewesen.

Munaur blieb unter einem kreisförmigen Raum stehen, der von der Decke hing. Der Boden des Raums war durchsichtig, sodass Bull die Stühle und den Tisch darin über sich erkennen konnte.

»Ist das Artefakt hier?«, fragte London. »In einem der Kästen?«

Der Báalol drehte sich zu ihnen um und hob entwaffnend die Hände.

Bull war sicher, dass er seine schwachen Suggestorfähigkeiten einsetzte. Wie viele Báalols verfügte er darüber. Doch Bull war mentalstabilisiert und erfahren. Er konnte sich gegen die Auswirkungen schützen.

»Ich habe nicht gesagt, dass ich es habe«, sagte Munaur.

In Bull stieg Ärger auf. »Dann bist du nur ein Mittelsmann?«

Neben Munaur schimmerte die Luft auf. Eine bläulich flimmernde Gestalt erschien aus dem Nichts. Sie musste sich zuvor in einen Deflektorschirm gehüllt haben – einen Deflektor von besonderer Machart, denn Bulls SERUN hatte ihn bisher nicht anmessen können. Erst mit dem Abschalten des Deflektors reagierten die eingebauten Sensoren.

»So ist es«, sagte die verschwommene Gestalt in klarem Interkosmo. Es klang künstlich, war vielleicht eine Übersetzung. Ihre Umrisse zerflossen und setzten sich neu zusammen. Der Körper schien vage humanoid. »Er handelt in meinem Auftrag.«

Munaur's Stimme war spöttisch. »Ich habe nie verneint, ein Mittelsmann zu sein.«

Bull horchte der Stimme des Unbekannten nach. Konnte es ein Yodore sein, wie Sälsinde vermutete? Dafür sprach der hochwertige Schutzschirm, in den sich der Unbekannte hüllte. Das Energiefeld ließ keinerlei Informatio-

nen durch, keinen Hinweis auf die Identität des Fremden.

»Also schön«, sagte Bull. »Wir sind hier. Wo ist das Objekt?«

»In Sicherheit«, sagte der Unbekannte. »Es war wichtig, euch zuvor persönlich zu treffen. Dies ist nun geschehen.«

Während er es sagte, meinte Bull, seine Blicke auf sich zu spüren. Ihm war, als würde der Fremde ihn anstarren wie etwas, das ihm ganz und gar nicht gefiel. Einbildung? Unbehaglich richtete Bull sich auf. Wieso hatte er das Gefühl, sich auf einen Kampf vorbereiten zu müssen?

»Und wie geht es weiter?«

Die bläulichen Umrisse flimmerten heftig. »Zuerst werde ich euch durchleuchten, ehe ich euch das gewünschte Gerät vorführe und es zu einem Abschluss kommt. Dafür benötige ich einen oder zwei Tage.«

»Einen«, verlangte Bull. »Oder du kommst uns mit dem Preis entgegen und bezahlst unseren Aufenthalt samt Spesen.«

»Also gut. Einen.« Damit verschwand der Unbekannte wieder.

»Du hast uns hingehalten!«, warf London Munaur vor. »Und nun müssen wir noch länger warten!«

Der Báalol verzog keine Miene. »Wer wird es denn so eilig haben? Orbana ist die schönste Stadt der Milchstraße. Eine wahre Perle! An Langeweile braucht ein Besucher hier kaum zu leiden. Kommt mit, ich zeige euch, wo ihr euch amüsieren könnt.«

### Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 3158 mit dem Titel »Lepso im Visier« Ab dem 25. Februar 2022 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.